



## Stadtpost.

\* Ulm, 16. März. Herr Stadtschultheiß Schuster hat dem in der letzten Bürgerversammlung gegebenen Versprechen gemäß, bereits Veranlassung zu einem Beschlusse des Stiftungsraths über die Frage gegeben, ob den Deutschkatholiken die Spitalkirche eingeräumt werden wolle? und wurde von dem Stiftungsrath, nachdem namentlich von den Herren Dekan Landerer, Stadtpfarrer Moser und Stadtrath Riederlen der Antrag in schöner und würdiger Weise vollführt wurde, beschlossen, den Deutschkatholiken hier die Mitbenützung der Dreifaltigkeitskirche zu gewähren, sofort durch den Kirchen-Convent zur Regelung des beiderseitigen Gottesdienstes die Zeit derselben festsetzen zu lassen und den Beginn der Benützung von Seiten der deutschkatholischen Gemeinde von der Cognition des K. Cultus-Ministeriums abhängig zu machen.

Ulm, 16. März. (Schluß des in der gestrigen Nummer abgebrochenen Vortrags des Herrn Pfarrer Albrecht.)

Die Adresse an den Staatsrath, Chef des Schulen- und Kirchen-departements, Hrn. Dr. Paul Pfizer Seitens hiesiger Bürgerschaft lautet: Herr Staatsrath! In der Adresse, in welcher wir die Wünsche hiesiger Bürgerschaft Sr. Majestät vorlegten, war auch die Bitte um Gleichstellung aller Bürger ausgesprochen. Wir verstanden darunter nicht nur das vollkommene Zugeständniß aller bürgerlichen und politischen Rechte für jeden Bürger ohne Unterschied der Konfession, sondern auch eine unbedingte Glaubens- und Bekenntniß-Freiheit. Se. Majestät hat in dem Programm der neuen Regierung diesen unsern Wunsch ganz unerwähnt gelassen, wie wir hoffen, aus dem Grunde, weil er bei der Verfassungsrevision seine Befriedigung finden werde. Wir glauben bei den bekannten Gesinnungen des Herrn Staatsrathes und der übrigen Mitglieder der gegenwärtigen Regierung voraussetzen zu dürfen, daß Sie diesen unsern dringenden Wunsch nach allen Kräften unterstützen und nicht zugeben werden, daß Württemberg an Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegen seine bisher zurückgesetzten Bürger hinter den übrigen deutschen Bruderstaaten zurückbleibe. Zugleich erlauben wir uns die ergebene Bitte, uns hierüber eine Beruhigung zukommen lassen zu wollen. Hochachtungsvoll . . . Nach einem langanhaltenden Bravorufen nahm Herr Reichart das Wort und stellte den Antrag, daß man dahin wirken solle, den Deutschkatholiken von Ulm die Einräumung einer Kirche zu verschaffen, worauf die ganze Versammlung in lauten Beifall ausbrach. Pfarrer Albrecht ergriff noch einmal das Wort: Mitbürger! Auch für diesen Bravoruf, welchen Sie dem Antrag eines geachteten Mitbürgers bringen, fühle ich mich zu innigem Dank gegen Sie verpflichtet. Erlauben Sie, daß ich diesem Antrage auch noch ein Wort hinzufüge. Ich spreche jetzt nicht als Deutschkatholik, sondern als Ihr Mitbürger, als Bürger von Ulm, welcher gern die Rechte, die der Bürgerschaft nach Fug und Recht zustehen sollten, gewährt wissen möchte

Ich weiß, die ganze Bürgerschaft von Ulm würde mit sehr wenig Ausnahmen es gern sehen, wenn wir unsern Gottesdienst in einer der vorhandenen Kirchen unserer Stadt abhielten. Ich frug: Wem gehört diese Kirche? Antwort: der Bürgerschaft. Ich sprach weiter: Wenn sie euch gehört und ihr alle wollt, daß wir unsern Gottesdienst drinnen feiern, nun so überlaßt sie uns doch! Da wurden die Bürger verlegen und sagten: Ja, die Kirche gehört uns wohl, aber sie gehört uns auch nicht. Wir dürfen bloß sagen: Sie ist unser Eigenthum, aber unser Eigenthum ist uns unter Vormundschaft gestellt. Wir haben über unser Eigenthum keine Stimme und kein Verfügungsrecht, dazu sind andere Leute da, denen die Kirche nicht gehört. An Sie nun, geehrte Mitbürger, wende ich mich als an die Eigenthümer der Kirche: Ueberlassen Sie den deutschkatholischen Mitbürgern Ihr Eigenthum zu deren gottesdienstlichem Mitgebrauch. Alles schrie: Ja, die Deutschkatholiken sollen ihren Gottesdienst in einer unserer Kirchen abhalten und als der Herr Stadtschultheiß auftrat und die Frage stellte: Wollen Sie alle einstimmig, daß der deutschkatholischen Gemeinde zu ihren Gottesdiensten eine unserer Kirchen eingeräumt werde, da schriegen alle wie aus einem Munde: Ja einstimmig, Alle, Alle! Die Versammlung ward aufgehoben, nachdem der Dr. Stadtschultheiß noch eröffnete, daß von nächstem Sonnabende ab die Bürgerversammlungen regelmäßig stattfinden sollten, für welche ein Vorstand zu wählen sein werde. Dann drängte sich alles zu den Adressen, welche bald mit Unterschriften übersät waren. Zu der Adresse für Glaubensfreiheit, die an den Staatsrath Dr. Pfizer, wie man sagt, durch eine Deputation abgegeben werden soll, kommen noch immer neue Unterschriften, obgleich es schon gegen achthundert Bürger sind, die unterzeichnet haben.

Rede des Predigers der Deutschkatholiken in Ulm und späteren Kandidaten zur Frankfurter Nationalversammlung in der Bürgerversammlung im „Baumstark“ am 15. März 1848

(Ulmer Schnellpost 1848 Nr. 65 S. 245/6. StadtA Ulm G 5/30)

Albrecht beklagte zunächst die mangelnde Gleichberechtigung der Deutschkatholiken wie auch anderer Freikirchen und ihrer Prediger im Gegensatz zu den offiziellen Kirchen der Katholiken, Lutheraner und Reformierten.